

Berner trifft Extremisten in Syrien

ZENTRALRAT Ein Vorstandsmitglied des Islamischen Zentralrats Schweiz hat in Syrien einen Extremisten interviewt.

Im Oktober reiste eine Delegation des Islamischen Zentralrats Schweiz (IZRS) nach Aleppo und Idlib in Syrien. Dort verteilte sie Nahrungsmittel an die Bevölkerung. Der Berner Naim Cherni, IZRS-Vorstandsmitglied, machte bei dieser Gelegenheit ein Interview mit dem saudischen Prediger Abdallah al-Muhaysini, wie die «SonntagsZeitung» schreibt. Das Gespräch ist auf Youtube zu sehen.

Kommenden Samstag will der IZRS zudem einen Dokfilm über die Reise zeigen, in der Muhaysini ebenfalls zu Wort kommt. Der Extremist gehört zu den bekanntesten Figuren im islamistischen Widerstand gegen den syrischen Diktator Bashar al-Assad. Dabei arbeitet er auch mit der Al-Nusra-Front, einem syrischen Ableger der al-Qaida, zusammen.

Unterhält der IZRS also Beziehungen zu Terroristen? «Muhaysini ist kein Repräsentant von al-Qaida», sagt der Zentralrat-Sprecher Qaasim Illid auf Anfrage. «Jeder Rebell in Syrien muss sich in irgendeiner Art mit al-Qaida verständigen.» Er betont auch, dass das Interview zufällig zustande gekommen sei und es sich um eine einmalige Angelegenheit handle. Ziel sei es gewesen, jemanden vor Ort zu zeigen, der gegen den IS kämpft. «Muhaysini ist hoch angesehen und kann Jugendliche in der Schweiz, die vielleicht mit dem IS sympathisieren, davon überzeugen, dass dessen Ideologie aus theologischer Sicht falsch ist.»

Wer sich das Video auf Youtube anschaut, bekommt dennoch ein mulmiges Gefühl. Der Extremist plädiert für den «richtigen» Jihad. «Muhaysini ist ein Kritiker des Westens, aber keiner, der dazu aufruft, den Westen anzugreifen», verteidigt ihn Qaasim Illid. Dass Muhaysini im Kampf gegen das syrische Regime und den IS auch Selbstmordattentate einsetzt, sei «nicht Thema der Diskussion». *mjc*

2500 Plätze gesucht

ASYLWESEN Der Bund sucht verzweifelt nach neuen Unterkünften für Asylsuchende: Es braucht 2500 neue Plätze.

Bleiben die Gesuchszahlen so hoch wie in den letzten Wochen, dann hat das Staatssekretariat für Migration (SEM) ein handfestes Problem: Der Bund verfüge dann «nicht über ausreichende Unterkünfte, um die Einquartierung aller Personen zu garantieren», wie es laut «NZZ am Sonntag» in einem vertraulichen Papier heisst, welches das SEM an die Kantone verschickte. Konkret braucht der Bund 2500 zusätzliche Plätze für die Unterbringung der Asylsuchenden.

Das SEM sieht die Kantone in der Pflicht. Doch von dort kommt harsche Kritik. Denn viele Kantone sind am Anschlag, zumal ihnen der Bund gegenwärtig schon mehr als 5000 Asylsuchende pro Monat zuweist. Nun erwarten sie, dass die Armee einspringt und Unterkünfte zur Verfügung stellt – so, wie es beim Waffenplatz Thun vorgesehen ist, wo ein temporäres Bundeszentrum entstehen soll. *pem*

«Die UBS nimmt weltweit nur noch



Kunst im Sitzungszimmer: UBS-Präsident Axel Weber ist der Ansicht, dass es gar nicht in der Macht der Schweiz liegt, das Problem des überbewerteten Frankens zu lösen. *Bilder Beat Mathys*

MONTAGSINTERVIEW UBS-Präsident Axel Weber erachtet es als «unwahrscheinlich», dass die Zinsen in absehbarer Zeit wieder ansteigen werden. Damit nehme die Gefahr einer Blasenbildung zu. Mit der UBS will er in der Vermögensverwaltung wachsen. Dabei hat er seinen Bankern die Vorgabe gemacht, dass sie kein un versteuertes Geld mehr annehmen dürfen.

Die Sparer erhalten auf ihren Bankguthaben Zinssätze, die hart an der Nullgrenze liegen. Mit der Alternativen Bank führt nun ein erstes Institut Negativzinsen ein. Plant auch die UBS einen solchen Schritt?

Axel Weber: Nein, das ist für uns derzeit kein Thema. Wir sehen davon ab, unsere Privatkunden mit Negativzinsen zu belasten. **Wird das auch in Zukunft so bleiben?**

Das hängt stark vom wirtschaftlichen und geldpolitischen Umfeld ab. Ich möchte aber festhalten, dass bereits jetzt institutionelle Anleger wie Pensionskassen und grössere Firmenkunden mit signifikanten Cashpositionen von Negativzinsen betroffen sind. **Wie hoch ist der Betrag, den die UBS der Nationalbank als Negativzinsen bezahlen muss?**

Der Betrag wird davon abhängen, wie gross die liquiden Mittel sind, die wir bei der Nationalbank platzieren, und wie hoch unsere Freibeträge sind. Da die liquiden Mittel schwanken, geben wir dazu keine Wasserstandsmeldung ab. **Am Ende kommt die Bank immer auf ihre Rechnung: Wie holen Sie eigentlich die Negativzinsen, welche die UBS bezahlen muss, wieder rein?**

Wir mussten die Preise in anderen Bereichen erhöhen, um Kleinanleger nicht mit Negativzinsen zu belasten. Beispielsweise haben wir die Zinssätze für Hypothekarkredite angehoben. Dies hat den in der Schweiz nicht unerwünschten Nebeneffekt, dass das Wachstum auf dem Immobilienmarkt gebremst wird. Aber insgesamt ist das aktuelle Zinsumfeld problematisch. **Aus welchen Gründen?**

Derzeit wird das Sparen bestraft und das Schuldenmachen be-

lohnt. Aber eine Volkswirtschaft braucht positive Zinssätze. Man denke nur an die Renditeziele der Pensionskassen. Die Negativzinsen führen im Finanzsystem zudem zu einer Reihe falscher Anreize. Kunden wechseln vermehrt zu risikoreicheren Anlagen, die eine höhere Rendite versprechen. Die Gefahr von Blasenbildung, zum Beispiel auf dem Immobilienmarkt, nimmt dadurch zu. Deshalb wäre es wünschenswert, dass wir aus diesem

«Die Schweizer Geldpolitik ist derzeit eher reaktiv als proaktiv.»

Zinsumfeld bald herauskommen. Wenn Sie mich nun aber fragen, wie wahrscheinlich dies ist, dann sage ich, dass es eher unwahrscheinlich ist. **Wieso?**

Die Märkte erwarten, dass die Europäische Zentralbank am 3. Dezember ihre Anleihekäufe nochmals verlängert und vielleicht sogar die Leitzinsen weiter in den negativen Bereich senkt. Dadurch wird der Druck auf die Nationalbank und auf den Franken nochmals steigen. **Die Schweizerische Nationalbank wird am 10. Dezember ihren geldpolitischen Entscheid veröffentlichen. Wagen Sie eine Prognose?**

Der Entscheid der Nationalbank wird stark davon abhängen, was die Europäische Zentralbank tun wird. 60 Prozent der Schweizer Exporte haben die Europäische Union als Zielmarkt. Und bei einem grossen Teil der Exporte in

Drittmärkte sehen sich die Exporteure mit Konkurrenten aus dem Euroraum konfrontiert. Die Nationalbank wird also genau beobachten, wie sich der Euro-Franken-Kurs entwickeln wird. **Was kann denn die Nationalbank genau tun?**

Die Schweizer Geldpolitik ist derzeit eher reaktiv als proaktiv. Die Nationalbank wird auf allfällige Entscheide der Europäischen Zentralbank reagieren müssen. Langfristig wird der Druck auf den Schweizer Franken erhalten bleiben. Es steht nicht in der Macht der Schweiz, das Problem des überbewerteten Frankens zu lösen. Der starke Franken ist ein Spiegelbild des schwachen Euros. Wenn Europa seine Probleme nicht löst, kann die Schweiz wenig gegen die Frankenstärke tun. Langfristig wird der Aufwertungsdruck auf den Franken erst verpuffen, wenn Europa seine Probleme gelöst hat. **Was braucht es dazu?**

Dazu sind Strukturreformen in den europäischen Ländern nötig und Schritte, welche das Wirtschaft- und Jobwachstum in Europa voranbringen. **Als ehemaliger Notenbanker scheuen Sie sich nicht, die lockere Geldpolitik Ihrer ehemaligen Kollegen der Europäischen Zentralbank zu kritisieren. Was missfällt Ihnen daran?**

Wenn Notenbanken Staatsanleihen aufkaufen, setzen sie bei den Staaten die falschen Anreize. So bleibt der Druck aus, dass es bei der Schuldenpolitik zu einer Umkehr kommt. Statt die Schulden zu reduzieren, erhöhen die Staaten diese weiter. Notenbanken können Zeit kaufen, damit Reformen vorgenommen werden. Sie müssen aber aufpassen, dass ihre Politik nicht Fehlanreize setzt

und Staaten Reformen verschieben, statt sie rasch umzusetzen. Zudem hat das Instrument des Aufkaufens von Staatsanleihen im Euroraum nicht die gleiche Wirkung wie in den USA, weil in Europa die Kreditversorgung der kleinen und mittleren Unternehmen weniger stark über den Kapitalmarkt, sondern vorwiegend über die Banken erfolgt.

Wie wird sich die Frankenstärke auf die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft auswirken?

Wir gehen davon aus, dass die Schweizer Wirtschaft wie in den vergangenen Jahren mit einer Rate von ein bis zwei Prozent wachsen wird. Von der Weltkonjunktur sind wenig Impulse zu erwarten. Wir erwarten aber auch nicht, dass es zu einem rezessiven Einbruch kommt. Die Schweiz hat die Aufhebung des Euro-Franken-Mindestkurses besser verkraftet, als viele im Januar befürchtet hatten. Die Schweizer Unternehmen sind sehr widerstandsfähig. Sie haben neue Runden der Kostenoptimierung und der Effizienzsteigerungen gemacht, um mit diesem neuen Umfeld besser umzugehen. **Profitiert die UBS in einem gewissen Masse vom starken Franken, weil viele Anleger aus dem Ausland es schätzen, in dieser Hartwährung investiert zu sein?**

Die UBS erwirtschaftet einen grossen Teil ihrer Erträge im Ausland. Bei der Umrechnung dieser Einnahmen in Schweizer Franken wirkt sich der starke Schwei-

zer Franken negativ aus. Aber auf der anderen Seite profitiert die UBS davon, in der soliden Schweiz beheimatet zu sein. Die Arbeitslosenrate ist niedrig, die Staatsverschuldung und die Steuersätze tief. Für unsere internationalen Kunden ist die Hartwährung Schweizer Franken ein wichtiger Aspekt, wieso sie sich für die UBS entscheiden und Teile ihrer Portfolios auch bei uns buchen und nicht nur in Singapur oder London.

Wie legen eigentlich Sie in diesem Umfeld Ihr Vermögen an? Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**

Ich habe einen Grossteil in UBS-Aktien investiert. So habe ich auch die richtigen Anreize, die Bank richtig zu führen. **Sind Sie zufrieden mit der Performance der UBS-Aktie?** Absolut. Als Sergio Ermotti CEO wurde und ich zur UBS gekommen bin, lag der Kurs bei 10 Franken. Seither hat sich der Kurs so gut wie verdoppelt. Und die Bank hat in diesem Jahr eine ordentliche Dividende von 50 Rappen und eine Sonderdividende von 25 Rappen bezahlt. Sowohl als Verwaltungsratspräsident als auch als Aktionär bin ich sehr zufrieden mit der Entwicklung. **Sergio Ermotti sieht das Potenzial der Aktie bei bis zu 26 Franken. Teilen Sie seine Einschätzung?** Die Aktie hat sicherlich noch Potenzial, und einige Analysten sehen dieses bei 26 Franken. Ich mache keine Prognosen, aber ich kann Ihnen versprechen, dass wir alles tun werden, damit sich die UBS positiv entwickelt und die Dividende nachhaltig sein wird. **Der Bundesrat will von den Grossbanken verlangen, dass sie künftig eine Eigenkapitalquote von fünf Prozent aufweisen. UBS-Chef Sergio Ermotti hat sich zuvor gegen sehr viel strengere Eigenkapitalvorschriften geäussert. Wieso wehrt man sich bei der UBS dagegen, sicherer zu werden?**